



sola gratia - allein aus Gnade

Die theologische Botschaft der Reformation wurde im Lauf der Jahrhunderte in vier kurzen Kernsätzen festgehalten. Sie formieren die erste Hälfte eines Gegensatzes, bei dem die zweite Hälfte leicht ergänzt werden kann: allein aus Glauben, allein aus Gnade, allein die Heilige Schrift und allein Jesus Christus. Sie dienen der Klärung des reformatorischen Erbes, auch wenn sie komplizierte Zusammenhänge vereinfacht darstellen und eher Grenzen ziehen als Brücken bauen. Aber sie machen das religiöse Interesse deutlich, das hinter dem politischen und kirchlichen Projekt "Reformation" steht.

"Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?", hatte sich Martin Luther im Kloster gefragt.

Der Blitzschlag, der ihn beinahe das Leben gekostet hatte, hatte ihm zugleich das Fegefeuer anschaulich gemacht, das nach der damaligen kirchlichen Lehre die Toten erwartete. Entrinnen konnte man ihm nur mit Gottes Hilfe. Doch Gott konnte nicht gnädig sein, denn er war ja gerecht, und mit Gerechtigkeit verbindet sich für uns nun einmal die Vorstellung von Urteil und Strafe.

Dass wir auf die Gnade Gottes angewiesen sind, passt auch nicht in unsere Zeit.

Wir gehen davon aus, dass die einen mehr aus ihrem Leben machen, die anderen weniger, und dass mit dem Tod alle unsere Bemühungen ein Ende haben. Wer überhaupt mit einem Leben nach dem Tod rechnet, erwartet, dass alles gut wird. Und für die anderen ist mit dem Tod alles aus.

Beide Haltungen führen für Luther in die Irre.

Dass es letztlich gleichgültig sei, was wir mit dem uns anvertrauten Leben angefangen haben, kann er nicht akzeptieren. Wir werden von Gott schon zur Rechenschaft gezogen, und wer am Ende seines Lebens feststellt, dass er etwas grundlegend falsch gemacht hat, kann das auch nicht selbst mehr gut machen. Doch Gott ist andererseits auch kein Richter, sonst könnte die Lebensgeschichte keines Menschen gut enden.

Im Bild des liebenden Vaters, der den verlorenen Sohn in den Arm nimmt, wird der "gnädige Gott" anschaulich.

Er ist nicht gerecht sondern er macht gerecht, das heißt, er bringt in Ordnung, was nicht gelungen ist. Und es gibt dafür nur eine Bedingung: Wir müssen zu ihm umkehren, oder wie Luther es übersetzt: in unserem Herzen Buße tun. Das genügt.